

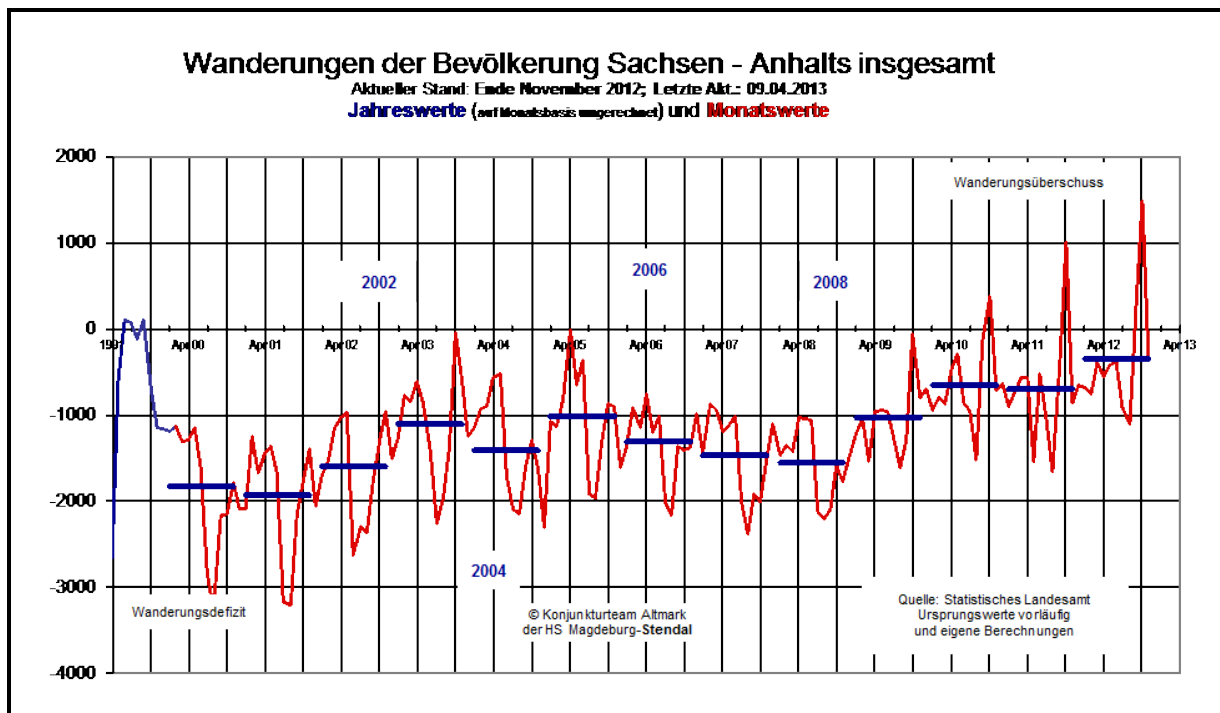
Horizontale Verflechtung in den WR-Empfehlungen

Hier: Wechselwirkung zwischen Hochschule und Region (vor allem Demographie, Fachkräfte, Wirtschaft, Innovation) in einem weiter gefassten Sinne

Angaben wie „WR_024“ beziehen sich auf den übermittelten komprimierte Fassung der Empfehlungen.

Demographie und Mitteldeutsche Region

Der WR hat sich davon überzeugt gezeigt (und adressiert das Land explizit und mehrfach mit dieser Botschaft), dass sich ein wissenschaftlich leistungsfähigeres HS-System auch für die Weiterentwicklung des Landes auszahlen wird. Dabei wird insbesondere auf die Beeinflussung der Gesamtwanderungsbilanz (siehe Abb.) durch die Hochschulen hingewiesen.



- Gerade in Regionen mit Bevölkerungsrückgang und Strukturschwäche (in ST der Fall) stehen HS in der Verantwortung, ihr institutionelles Handeln auf die regionalen Rahmenbedingungen auszurichten¹ (WR_025).
 - Aktiven Beitrag zur Regionalentwicklung / gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedarfe (z. B. demografische Entwicklung, Fachkräfte oder Kooperationspartnern für anwendungsorientierte FuE) leisten.
 - Eigene Entwicklungsbemühungen verstärkt an Potenzialen im wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld orientieren.
 - Dabei strategisch Abstimmungs- / Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Hochschulen, auFE und Wirtschaft in der Region nutzen.
- Der WR empfiehlt nachdrücklich, diesen (erfolgreichen) Weg fortzusetzen und durch attraktive Studienangebote und -bedingungen junge Menschen (BL / Ausland) für ein Studium in ST zu gewinnen und studierwillige Landeskinder zu binden. Investitionen in Studienkapazitäten werden sich für die Landesentwicklung auszahlen, insbesondere dann, wenn ein Teil der aus anderen BL stammenden Studierenden nach Abschluss des Studiums dauerhaft in ST gehalten werden kann (vgl. Studie² - WR_011a).
- Ein Kapazitätsabbau würde den beträchtlichen demografischen und volkswirtschaftlichen Nutzen eines gut ausgebauten HS-Systems untergraben und kann daher nicht im Interesse des Landes sein, siehe auch WR

¹ | 121 Vgl. auch WR: Empfehlungen zur Differenzierung der HS, Köln 2011, S. 61 <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf>

² | 87 Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach: Studieren in Fernost – Ergebnisse einer Befragung unter west-deutschen Abiturienten sowie Studenten und Absolventen in West- und Ostdeutschland. Allensbach 2012. <http://www.wzw-lsa.de/demografie.html>

(2006) mit der Empfehlung an die neuen Länder, „den HS-Bereich so zu strukturieren, dass dessen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der neuen Länder maximiert wird“³ WR_011b:.)

WR empfiehlt mit Blick auf die Konstituierung einer mitteldeutschen Hochschul-Region den UniVerbund Halle.Jena.Leipzig strategisch weiterzuentwickeln und mit Leben zu füllen (WR_027) regt mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung in der mitteldeutschen Region und auf die Erhöhung des Drittmittelaufkommens aus der Privatwirtschaft an, gemeinsame Forschungsaktivitäten der drei Universitäten stärker mit länderübergreifenden Aktivitäten der Wirtschaft zur Belebung innovationsfördernder Kooperationen zu vernetzen, wie sie durch *Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland / Metropolregion Mitteldeutschland* schon angestoßen wurden⁴.

Die strategische Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen zwischen den HS des Landes und den umliegenden auFE – auch außerhalb der Schwerpunkte – spielen eine entscheidende Rolle für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des regionalen Wissenschafts- und Innovationssystems. Dabei sollten auch die FH des Landes, deren Kontakte zu auFE bislang überwiegend projektbezogen sind⁵ in die institutionalisierten Kooperationsnetzwerke integriert werden (WR_036).

Hochschule und Wirtschaft

WR sieht in effektiven Kooperationen von HS untereinander sowie zwischen HS und Wirtschaftsunternehmen eine der entscheidenden Grundlagen für die Herausbildung von Innovationen an WR_044:

- Kooperationen finden nicht mehr nur punktuell und kurzfristig im Rahmen einzelner Projekte, sondern in zunehmendem Maße auch auf der Basis langfristig angelegter Partnerschaften statt.
- Die Forschung und Lehre in den IW sowie der WTT zwischen HS und Wirtschaft sind entscheidend auf eine Ausweitung der Kooperationen zwischen den HS des Landes angewiesen.
- WR betont die Verantwortung der HS, sich gerade auf solchen Gebieten, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung sind, in der anwendungs- und transferorientierten Forschung zu engagieren. Dies gilt in ST für die IW in besonderem Maße.

WR zum Stand der Kooperation mit der Wirtschaft (WR_039):

- Die FH können in der ihnen zugeordneten Rolle als regionale Akteure überzeugen, wobei sich die Intensität und Qualität der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft von HS zu HS naturgemäß unterscheiden. Z. T. beeindruckende Intensität und Nachhaltigkeit der Vernetzung mit der Wirtschaft: Projektkooperationen, finanzielles Engagement der Wirtschaft / Stiftungsprofessuren, Deutschlandstipendien. HMD hat starke und nachahmenswerte Beteiligung der Wirtschaft an der anwendungsorientierten Gestaltung von Lehre und Forschung durch Wirtschaftsbeiräte auf der Ebene einzelner FB und Studiengängen (z. B. „Konsensus-Konferenz“ des FB IW und Industriedesign, Sozialbeirat des FB Angewandte Humanwissenschaften, Wirtschaftsbeirat des Studiengangs Elektrotechnik).
- Auch die KHH hat in den letzten Jahren aussichtsreiche Ansatzpunkte für eine Ausweitung der Kooperationsbeziehungen mit der Wirtschaft entwickelt, die sie weiterverfolgen sollte.
- Die Kooperationsbeziehungen zwischen den Unis und der Wirtschaft bleiben derzeit noch hinter den Möglichkeiten zurück. Auch wenn die regionale Wirtschaftsstruktur nicht die besten Voraussetzungen für den Ausbau der Kooperationen bietet, sind die Universitäten in der Pflicht, ihre transferorientierten Forschungsaktivitäten auszubauen und die bestehenden Kooperationspotenziale besser auszuschöpfen. Angesichts der vergleichsweise geringen Zahl an forschungsaktiven Großunternehmen in ST sollten sie dabei verstärkt auch nach Partnern aus anderen BL Ausschau halten.

WR würdigt Anstrengungen des Landes, die Zusammenarbeit von HS und Unternehmen zu fördern (WR_040):

- KAT wird seiner Vernetzungsfunktion an der Schnittstelle von HS und regionaler Wirtschaft und Gesellschaft in hohem Maße gerecht. Das KAT ermöglicht der mittelständischen Wirtschaft einen transparenten und bedarfsgerechten Zugriff auf die Ressourcen der HS. Insbesondere durch den Aufbau von transferrelevanten Forschungskompetenzen in Form der KAT-Kompetenzzentren an den HS des Landes trägt es zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und HS bei⁶. Nach Auskunft des Landes sind zwischen 2006 und 2013 rund 16 Mio. € Fördermittel in die Kompetenzzentren geflossen.

³ | 88 WR: Empfehlungen zum arbeitsmarkt- und demographiegerechten Ausbau des Hochschulsystems, Köln 2006, S. 84. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7083-06.pdf>

⁴ | Unterstützt über das Dual Career Netzwerk Mitteldeutschland die berufliche Integration der Lebenspartner von HS-Angehörigen in der mitteldeutschen Region.

⁵ | 144 Eine erfreuliche Ausnahme stellt die Berufung des Leiters des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik auf eine Professur an der HAh dar.

⁶ | 149 Derzeit werden folgende KAT-Kompetenzzentren aus Landesmitteln (teil-)finanziert: *Life Sciences*, *Digitales Planen und Gestalten* (HAh), *Informations- und Kommunikationstechnologien/Tourismus/Dienstleistungen* (HHZ), *NW*, *Chemie/Kunststoffe* (HMe), *IW / Nachwachsende Rohstoffe* (HMD), *IKAM* (OvGU), *HALOmem*, *SILInano* (MLU).

- Z. B. sollten die vielfältigen, auch mit Landesmitteln geförderten Vernetzungsaktivitäten⁷ der als An-Institut für WTT der MLU organisierten Univations GmbH (WTT und Gründungsgeschehen) fortgeführt werden⁸.
- Als vorteilhaft erweist sich dabei die enge Verzahnung mit den im Technologiepark Weinberg Campus angesiedelten Unternehmen, auFE und Instituten der Universität Halle. Eine ähnliche – wenn auch weniger stark institutionalisierte – Funktion erfüllt das Gründernetzwerk TEGSAS für den Norden des Landes, das auf die Förderung technisch-technologischer Gründungen an den HS abzielt und ebenfalls mit Mitteln des Landes ST finanziert wird.
- Auch die gegenwärtigen Bemühungen des Landes, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft durch einen stärker an die Wirtschaftsstruktur im Land angepassten Kooperations- und Transferansatz zu fördern, werden unterstützt. Im Zentrum der Überlegungen steht dabei die Ausweitung der Suchrichtung für Kooperationsmöglichkeiten über den bislang vornehmlich naturwissenschaftlich-technischen Bereich hinaus auf die Geschäftsprozesse von Unternehmen einschließlich Fragen der Organisationsentwicklung⁹. Damit kommen vermehrt auch die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften in den Blickwinkel des Kooperationsgeschehens. Auf Seiten der Wirtschaft erweitert sich der Adressatenkreis für die Kooperationsangebote der HS auf praktisch alle Unternehmen der verschiedenen Größen und Branchen einschließlich jener, die nicht zu den klassischen Kooperationspartnern von HS zählen (z. B. im Bereich des Handwerks).
- WR_040e: Als eine Maßnahme zur Umsetzung dieses Ansatzes hat das Land im Jahr 2012 Transfergutscheine zur Förderung studentischer Projekte in Kooperation mit Unternehmen (z. B. in Form von Abschlussarbeiten) eingeführt. Insbesondere für Kleine und Mittlere Unternehmen verbindet sich mit diesem niedrigschwelligen Transferinstrument¹⁰ die Chance, erste Kontakte zu den HS aufzubauen und im Rahmen kleinerer Forschungsvorhaben von deren Kompetenzen und Innovationskraft zu profitieren [IVU].

WR hält darüber hinaus folgende Maßnahmen und Instrumente, die im Land zum Teil schon diskutiert werden¹¹, für geeignet, die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in ST zu verbessern (WR_041):

- Die HS sollten sich mit Unterstützung von Kammern und Verbänden bemühen, die Unternehmen im Land gezielter über die Kooperationsmöglichkeiten zu informieren.
- In Übereinstimmung mit dem Kooperations- und Transferansatz des Landes sollte dabei neben der Förderung von technisch-naturwissenschaftlichen Produkt- und Verfahrensinnovationen vermehrt auch die Erschließung von Innovationspotenzialen bei den Geschäftsprozessen von Unternehmen und Verwaltung (z. B. Personalentwicklung, Marketing, Internationalisierung) in den Blick genommen werden. Hierzu bietet es sich an, in HS Ideenkataloge mit niedrigschwelligen Kooperationsangeboten zu erarbeiten und im Rahmen von regelmäßigen Informationsveranstaltungen an den HS („Kooperationsbörsen“) und über Multiplikatoren (z. B. Kammern und Verbände) an die Zielgruppen in Wirtschaft und Verwaltung zu kommunizieren.
- Gleichwohl sollte die Zusammenarbeit mit FuE-aktiven KMU – auch angesichts der damit verbundenen Drittmittel- und Wertschöpfungspotenziale – oberste Priorität der HS bleiben (Kooperation der MLU mit dem Stickstoffwerk Piesteritz ist gutes Beispiel; hier hat die Institutionalisierung der Zusammenarbeit durch die Gründung eines gemeinsamen An-Instituts, AIP¹², wesentlich zur Intensivierung des Kooperationsgeschehens beigetragen).

Einzelne Maßnahmen zur Verbesserung des Regional- und Wirtschaftsbezuges

- Grundsätzlich empfiehlt der WR, angewandte Forschungs-, Entwicklungs- und Transferleistungen, die insbesondere an FH bislang vielfach in Nebentätigkeit erbracht werden, verstärkt zum Gegenstand der hauptamtlichen Tätigkeit der Professoren zu machen¹³. Nur so kann die angewandte Forschung als strategische Aufgabe der HS weiterentwickelt werden. Hierzu sollte das Land die Möglichkeiten der Nutzung von Forschungsmitteln, die nicht aus öffentlichen Kassen stammen, ausschöpfen (§ 35 Abs. 1

⁷ | 150 Ein Beispiel hierfür ist das HS-Gründernetzwerk ST Süd (vgl. <http://hsgruender.net>; Zugriff: 4. März 2013)

⁸ | 151 Die MLU hat zusammen mit der Univations GmbH das „Hallesche Modell der ganzheitlichen Innovations- und Gründungsförderung“ entwickelt, das 2011 gemeinsam mit neun weiteren Gründer-HS im Rahmen des Förderwettbewerbs EXIST-Gründungskultur des BMWFV prämiert wurde.

⁹ | 152 Weitere Ansätze zur Verbesserung der Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft in ST wurden im Rahmen eines vom WZW organisierten Diskussionsprozesses in den Jahren 2009/2010 erarbeitet, an dem Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und intermediären Stellen beteiligt waren. Die Ergebnisse sind in der Schriftenreihe des WZW veröffentlicht (vgl. WZW (2010): Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in ST. Ergebnisrapport. <http://www.wzw-isa.de/publikationen.html>).

¹⁰ | 153 Die Fördersumme beträgt 400 € pro Projekt (vgl. MW: Ideenschmiede Transfergutschein – HS trifft Wirtschaft. Magdeburg, 2012).

¹¹ | 154 Vgl. etwa WZW (2010): Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft in ST. Ergebnisrapport. <http://www.wzw-isa.de/publikationen.html>

¹² | 155 AIP ist seit 2005 ein An-Institut der Universität Halle. Neben Professoren aus allen NW-Fakultäten der MLU gehört das Stickstoffwerk Piesteritz zu den Gründungsmitgliedern. Weitere Partner aus Industrie und Wissenschaft sind die Verbundnetz Gas AG, die AGRAVIS Raiffeisen AG, die BayWa AG München, das IPB Halle sowie die Stadtwerke Leipzig. Ziel des Instituts ist es, das Zusammenwirken von Praktikern und Wissenschaftlern für die Entwicklung und den Einsatz agrochemischer Produkte zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung zu unterstützen (<http://www.aip.uni-halle.de>).

¹³ | 156 Vgl. WR (2010): Empfehlungen zur Rolle der FH im HS-System, Köln 2010, S. 75 f. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf>

- Professorenbesoldungsgesetz¹⁴ (WR_041e).
- WR empfiehlt (siehe HMD) Vertreter aus der regionalen Wirtschaft – insbesondere solcher an Schnittstellenpositionen (z. B. Cluster-Manager, Verbandsvertreter) – verstärkt in Beiräte der HS aufzunehmen bzw. solche Wirtschaftsbeiräte zu bilden (WR_041f).
 - WR empfiehlt Land und Rektoraten, von den WiWi-Fakultäten / FB der HS einen stärkeren akademischen Beitrag zur Förderung des Gründungsgeschehens einzufordern. Dies kann etwa durch eine frühzeitige Sensibilisierung der Studierenden im Rahmen der Lehre erreicht werden. Die an der OvGU und der HAh eingerichteten Professuren für Entrepreneurship unterstützen das Gründungsgeschehen zudem durch eine wissenschaftliche Begleitforschung (WR_041g).
 - Die Verwaltungen und Transferstellen der HS sollten stärker professionalisiert und vernetzt werden, um auf Kooperationsanfragen mit größtmöglicher Flexibilität und Kompetenz reagieren zu können (z. B. Vertragsgestaltung, Controlling). Sie sollten außerdem – mit Unterstützung der etablierten KAT-Strukturen – systematisch und proaktiv die Kooperations- und Transferbedürfnisse der regionalen Wirtschaft ermitteln¹⁵ (WR_041h).
 - Den HS, insbesondere den Universitäten, wird empfohlen, die Leistungen der Professoren im WTT durch eine angemessene Berücksichtigung in den internen Anreizsystemen (z. B. ZV.intern, LOM.intern, W-Besoldung) stärker zu honorieren. Auch dadurch können – neben den oben dargestellten Möglichkeiten der Gewährung von Zulagen nach § 35 Abs. 1 ProfBesReformG – die negativen Auswirkungen auf die persönlichen Gehälter der Professorinnen und Professoren, die mit der empfohlenen Rückführung der Transferleistungen in die hauptamtliche Tätigkeit verbunden sind, teilweise kompensiert werden. Ferner sollte bei Berufungen in transferorientierten Bereichen die nachgewiesene Fähigkeit der Kandidaten zur Vernetzung in das wirtschaftliche Umfeld höher gewichtet werden (WR_041i).
 - HS und Wirtschaft sollten sich auch weiterhin um externe Fördermittel zur Intensivierung der Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bemühen. Dass die Potenziale dafür im Land vorhanden sind, zeigt sich beispielsweise jüngst am erfolgreichen Antrag der OvGU zur Einrichtung des STIMULATE-Forschungscampus (BMBF). Auch in der speziell auf die Neuen Länder ausgerichteten BMBF-Innovationsinitiative *Unternehmen Region* konnten die HS des Landes in den letzten Jahren in verschiedenen Förderlinien reüssieren. Als aussichtsreich werden auch Anträge im Rahmen der 2012 neu aufgelegten Förderlinie „Zwanzig20“ eingeschätzt (WR_041j).
 - Zur Verdichtung des Beziehungsgeflechts zwischen HS und Wirtschaft sollte auch die Alumni-Arbeit professionalisiert und strukturell auf den WTT ausgerichtet werden (WR_041k).
 - WR sieht jedoch auch das Land in der Pflicht, die Wirtschaft stärker zur Zusammenarbeit mit den HS zu motivieren. Der derzeitige Ressortzuschnitt des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft eignet sich besonders, um in der Wirtschaft das Bewusstsein für den Nutzen der HS zu schärfen. (WR_041l).
 - Auch zur Deckung des eigenen Fachkräftebedarfs sollten die Unternehmen angehalten werden, sich stärker an der Konzeption und Finanzierung dualer und berufsbegleitender Studiengänge zu beteiligen¹⁶. Die für duale Studiengänge kennzeichnende enge organisatorische und curriculare Integration der Lernorte HS und Betrieb hilft auch dabei, die Unternehmen mit den Transfer- und Kooperationsangeboten der HS vertraut zu machen.
 - Von beiderseitigem Nutzen wäre es auch, wenn sich die Wirtschaft als Drittmittelgeber stärker an der Finanzierung der anwendungsorientierten Forschung beteiligen würde. KMU würden dadurch in die Lage versetzt, ihre limitierten eigenen FuE-Kapazitäten komplementär zu erweitern und insgesamt die Wissensintensität ihrer Leistungsprozesse zu erhöhen. Es ergäben sich dadurch Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit den HS Produkt- und Prozessinnovationen zu generieren.
 - Wünschenswert wäre es auch, wenn die Wirtschaft vermehrt zur Finanzierung von Stiftungsprofessuren motiviert werden könnte. Aufgrund der geringen Zahl finanzkräftiger Großunternehmen in ST sollten auch KMU (z. B. aus der Pflanzenzuchtwirtschaft) prüfen, ob sie in gemeinsamer Anstrengung die erforderlichen Mittel bereitstellen können. Die Unternehmen hätten damit die Möglichkeit, die Bildung bzw. den Erhalt von benötigten wissenschaftlichen Kompetenzfeldern in der Region zu beeinflussen.
 - Schließlich sollte geprüft werden, ob Wirtschaftsfördermittel des Landes in den genannten Bereichen teilweise an eine Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit den HS des Landes geknüpft werden können.
 - Die HS sollte dabei besonders ihr Angebot an berufsbegleitenden und dualen Studienangeboten ausbauen (bei Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft von besonderer Bedeutung).

¹⁴ | 157 § 35 Abs. 1 ProfBesReformG: „Das Landesrecht kann vorsehen, dass an Professoren, die Mittel privater Dritter für Forschungsvorhaben oder Lehrvorhaben der HS einwerben und diese Vorhaben durchführen, für die Dauer des Drittmittelflusses aus diesen Mitteln eine nicht ruhegehaltfähige Zulage vergeben werden kann. Eine Zulage für die Durchführung von Lehrvorhaben darf nur vergeben werden, wenn die entsprechende Lehrtätigkeit des Professors nicht auf seine Regellehrverpflichtung angerechnet wird.“

¹⁵ | 158 Also geeignetes Vorbild hierfür können die Aktivitäten der InnovationsAllianz der NRW-HS dienen (vgl. <http://innovationsallianz.nrw.de/>).

¹⁶ | 159 Vgl. zum dualen Studium beispielsweise das innovative Konzept „Studium Plus“ der TH Mittelhessen (<http://www.studiumplus.de/>).